



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Die Entscheidung um Lemberg.

Neue Offensive!

Wien, 9. September. Im Raume von Lemberg hat eine neue Schlacht begonnen.

Die „Krochener“ Lembergers durch die Russen hat die österreichische Heeresleitung vor die große Aufgabe gestellt, die gewaltige russische Macht um und aus Lemberg zu verjagen und zu schlagen. Es wäre für die Volkstimmung in Oesterreich gefährlich, die Russen auch nur einen Tag länger in dem zunächst freiwillig aufgegebenen Lemberg zu lassen, als irgendwie notwendig. Wie die Schlacht begonnen hat, ist auf eine glückliche Durchführung zu hoffen. Werden die Russen in Galtzien wirklich geschlagen, so ist ihre Offensive gegen Oesterreich gebrochen. Da es sich aber hier um das Gelingen oder den Zusammenbruch des ganzen russischen Vorstoßes gegen Oesterreich handelt, so wird man auch mit großer und letzter Energie der Kräfte zu rechnen haben. Das deutsche Volk ist mit seinem Herzen und Wünschen ebenso bei unserer österreichischen Kämpfern, wie bei den reichsdeutschen. Den Zarismus gibt es unter allen Umständen zu zerbrechen, weshalb auch die blutige Schlacht gegen die unzufriedenen, in den Kampf gegen den russischen Soldaten vorerst notwendig und unter den gegebenen Umständen berechtigt ist. Aus dem österreichischen Kriegsverlauf wird gemeldet, daß auf russischer Seite wohl 500 000 Mann Infanterie, 40 000 Reiter, ungefähr 1500 Maschinengewehre und mehr als 3000 Geschütze stehen, ein Beweis, wie stark der Vorstoß Rußlands war. Wird er gebrochen, so werden wir Deutschen ebenso aufatmen wie die Oesterreicher und dann verbindet den Schlag gegen den Barbarentaatsgegner ein führen.

Inzwischen sollen sich auch die bereits aufgestellten polnischen Legionen als polnisches Volkstier unter österreichischer Führung an dem Kampfe beteiligen. Die Polen können nun zeigen, welche Kraft und Begeisterung sie gegen ihren russischen Unterjocher aufzubringen vermögen und wie weit sie ihren Kampf um ein eigenes Polen führen können.

Oesterreich und Serbien.

Die Offensive der Oesterreicher gegen die Serben wird nicht besonders energisch durchgeführt. Das liegt an zwei Gründen. Erstens: Rußland bedrängt Oesterreich, weshalb alle nur erdenklich abmildernden Kräfte gegen Rußland geführt werden müssen. Zweitens aber wird Oesterreich Kuglerweise (sophistisch) Serbien nicht vernichten wollen, sondern sich auf möglichst gütlichstehende Art der Garantien versichern, die es in seinem Ultimatum von der serbischen Regierung forderte. Diese Urwachen sind es wohl, weshalb man über das österreichische Vorgehen in Serbien so wenig hört.

Angewiesen verbreiten die Serben „Siegensnachrichten“, gegen die sich die Oesterreicher wenden. Es heißt da: Wie sehr man sich in Oesterreich-ungarn vor der serbischen Offensive fürchtet, davon gibt die folgende Meldung Zeugnis, daß 5000 Serben bei einem Einbruchsbegriff bei Mitrowitz gefangen genommen wurden, wobei nach nicht festgestellt ist, ob der Grund dieser mißglückten serbischen Offensive in dem Mangel der Verproviantierung oder dem Hunger der serbischen Truppen zu suchen ist. 1500 Serben aufgegeben. Die Frankf. Ztg. meldet aus Pest: Eine aus etwa 1500 Mann bestehende Abteilung der bei Mitrowitz zerstreuten Serben ist bei Andia nach kurzem Gefecht teils getötet, teils gefangen genommen worden.

Revolute in der russischen Flotte.

Frankfurt a. M., 10. September. (W. Z. N.) Aus Wien meldet die Frankf. Ztg.: Nach einer Konstantinopler Meldung bekräftigt es sich, daß ein Teil der russischen Schwarzen Meeresflotte sich im Zustande der Revolte befindet. Aufruhr in Estlandskosten. Laut Konstantinopeler Blättermeldungen gerieten in Anapa russische die dortigen Munitionsbepfer. Anapa ist eine größere Stadt am Schwarzen Meer. Sie liegt an der Mündung des Kofulins Kreim gegenüber.

Zarisches Wüten gegen das eigene Volk.

Der Kaiser humanität vom 27. August entnehmen die folgende Mitteilung: Die russische öffentliche Meinung verlangte, erwartete und erhoffte eine Aemette für politische Vergehen. Die Regierung des Zaren bietet ihr aber Sanktionen, Beschäftigungen und Verfolgungen.

In folgendem einige schwerwiegende Handlungen der Ochrana, welche die russischen Zeitungen melden:

In Petersburg hält man die sozialdemokratischen Schriftsteller B. Masloff, R. Gurwitsch und den sozialistisch-revolutionären Schriftsteller Bukowetz fest. In Moskau hat man den sozialistischen Kandidaten bei den letzten Dumaswahlen, der Reichsanwalt A. Nikiforew, der die Arbeiter von der Lena in ihrem Prozeß gegen ihre Widerverteidiger, gefangen gesetzt.

In Samara unterdrückt man die letzte sozialdemokratische russische Zeitung Saria Bolshaja (Wogranöze der Wolgaregion) und man löst eine Gruppe von Arbeiterstudenten auf.

In Charkoff wurden zahlreiche Untersuchungen gegen Journalisten der Opposition vorgenommen.

Satz, die Regierung scheint ihre Ochrana gegen alle „Liebesdenker“ losgelassen zu haben, ganz wie zu den Zeiten der schändlichen Konter-Revolution. Das ist die Art der Regierung, zu antworten auf die einmütige Begeisterung des Landes gegen den deutschen Angriff. Man hat einen Freiheitskrieg proklamiert, aber man läßt ihn im Innern begleitet sein von einer Verhärterung der Herrschaft der Verächtlichen. Gibt es denn niemand in der Bureau der russischen Regierung, der Verständnis hätte, daß das alte Meisterricht die nationale Einheit zu zerfallen drohen? Und welchen Glauben kann man den liberalen Verprechungen der Regierung beimessen, welche so ungenügend und ironisch den seit den ersten Tagen der Krise proklamierten nationalen Waffenstillstand bricht?

Ganz wie die Summe! Unsere freiwillichen Gewissen werden hoffentlich bald erkennen, daß die Verprechungen auf liberale Reformen und auf nationale Autonomie der im russischen Reich bisher unterdrückten Völkergattungen, mit welchen Rußland der Meinende das russische Volk fördern will, eitel Ruz und Trug sind.

Die englische Kriegserklärung.

Eine Erklärung des englischen Botschafters in Berlin. Die englische Regierung veröffentlicht die Darstellung ihres Botschafters in Berlin über die letzten Verhandlungen vor dem Kriegsausbruch. Sir Edward Goschen berichtet:

„Am 4. August (dem Tage des englischen Ultimatum) war ich bei dem Staatssekretär v. Jagow und bot alles auf, um die belagerte Neutralität zu wahren. Herr v. Jagow schlug eine ungewöhnliche Behauptung mit dem Titel vor, ich behaupt mich daher zu diesem Zeitpunkt die Entscheidung in sehr erregter Stimmung. In einer Rede, die ungefähr 20 Minuten dauerte, führte er aus, daß der Schritt der englischen Regierung unentzweifelhaft sei. Wegen eines hohen Wortes, Neutralität genannt, das gerade von gemeinsamer Seite im Krieg so abgelehnt worden wurde, sollte England einer bereits beginnenden Nation Krieg erklären, mit der seine Beziehungen sich gerade in letzter Zeit vertrauensvoller gestaltet hätten. Wie seine des Reichsanwalter) Verbrechen, mit Großbarmen in Freundlichkeit zu bleiben, seien zunächst gemacht durch diesen furchtbaren Schritt. „Was wir getan haben, ist ihm unbegreiflich und nur mit der Handlungsweise eines Menschen vergleichbar, der einem anderen in den Rücken laßt, während dieser mit seinen Angreifern um sein Leben kämpft.“

Ich protestierte auf das entschiedenste gegen diese Auffassung und erklärte, daß ich nicht bei der Zustimmung zu dem Schritt für Deutschland, nach dem Worten Jagows, eine Frau auf Leben und Tod sei, es auch für Großbritannien's Ehre ein Lebensfrage wäre, die eingegangenen Verpflichtungen einzuhalten. „Aber, um welchen Preis wollen Sie diese Verpflichtungen erfüllen?“ war die Beschwärzung ein, „haben Sie das bedacht?“ Ich verneinte, ich bin überzeugt, daß die Furcht vor den Folgen uns nicht abhalten könne, unsere Verpflichtungen zu erfüllen, aber E. Exzellenz war so aufgebrachte und erklärte vor unserem Vorgehen, daß ich die Verantwortlichkeit eines weiteren Argumentierens einsehen mußte.

Abends gegen 10 Uhr habe ich mich Herr v. Jagow mit einem von Auswärtigen Amt und teilte mir mit, daß die deutsche Regierung nicht in der Lage sei, auf unser Ultimatum eine befriedigende Antwort zu geben. Angewiesen hatte das Tageblatt in einer besonderen Ausgabe berichtet, daß wir den Krieg erklärt hätten, nach dem ich mich demselben Ministerium um unser Vorkaufsrecht über die Serbischen Eisenbahn und feindliche Luft ausweicht. Die keine Vollmacht, die ausgeteilt war, um das Palais zu bestimmen, erwiebs sich aus dem Inhalt und die Haltung der Menge wurde immer drohender. Einem Abkommen mit folgender Richtung: „Se. Majestät habe ihn beauftragt, sein Bedauern über die Gefährdung der Eisenbahn auszusprechen. Ich möchte jedoch aus dieser Richtung hervorgehen, welche Empörung das Volk darüber empfindet, daß Großbritannien sich mit anderen Gegnern gegen die einzigen

Landesgenossen von Waterloo vereinigt.“ Der Kaiser ersuchte mich, dem König zu sagen, daß ich bisher auf die ihm verliehenen englischen Wirten und Ehrenstellen stolz gewesen sei, aber nach dem, was geschehen, auf sie verzichtet habe.

„Ich füge hinzu“, bemerkte Sir Edward, „daß diese Mitteilung noch verächtlich war durch die Art und Weise, in der sie mir übermittelt wurde.“

„Zum Schluß lobt der ehemalige Botschafter die autoritative und rücksichtsvolle Behandlung, die den Mitgliedern der Botschaft und den mitreisenden britischen Unterbeamten bei der Abfahrt von Berlin zuteil geworden sei.“

Wie steht es um Paris?

Nachdem bestätigt wurde, daß man in die Entscheidungsschlacht in der Abend um Paris eingetreten ist, wendet sich das ganze Interesse diesem großen Klingen zu. Wie gemeldet, ruft die französische Heeresleitung zur Entfaltung der letzten Energie auf, so daß man jetzt wohl auf die Kraft stehen wird, deren das französische Volk auf dem offenen Schlachtfeld überhaupt fähig ist. Vom Ausgang dieses gewaltigen Weffens wird es abhängen, was mit Paris geschehen wird.

In der Zeit der Spannung verbreiten englische Blätter bereits Siegesmeldungen der verbündeten Franzosen und Engländer. Andere erzählen von Teilerfolgen, wieder andere Nachrichtenquellen behaupten, auch die Einzeltruppe hätten nicht ganz aufrechterhalten werden können. Alle diese über England und Italien kommenden Nachrichten haben keinen Wert. Wir müssen warten, bis die deutsche Heeresleitung Tatsachen fundigst. Sehr unangebracht ist der großsprecherische Ton, den man jetzt in unserer bürgerlichen Sensationspresse anfähigt. Ihr sind die Siege zu rasch gekommen, so daß sie die ganze französische Armee vor Paris in die Tasche steck. Besonnene Stellen haben immer wieder gemahnt, das Schwert steche nicht nach bevor! Wir können auch mit Rückschlüssen rechnen! Niederbleib ist es abern, die Franzosen als minderwertig hinzustellen, dann aber über die Siege gegen „einen furchtbaren Feind“ zu jubeln.

Um Paris ringen zwei Völker miteinander! Dieses ungeheure Weitzgeschehen soll so würdig und ernst von uns allen erlebt werden, wie es der Hinblick auf die unzähligen blutigen Opfer auf beiden Seiten erfordert. Hoffen wir, daß bald eine klare Entscheidung falle, auf daß das entsetzliche Ringen der Völker in absehbarer Zeit zu Ende komme.

Sapan.

Die Kriegsgründe. Das Regierungsblatt Nordd. M. G. Ztschrift: „In einem Interview erklärte der japanische Botschafter in Rom einem Vertreter der Stampa gegenüber, der Krieg zwischen Japan und Deutschland sei dadurch entstanden, weil Deutschland Japan die nicht in Form eines Ultimatum verlangte Zulassung verweigerte, daß das deutsche Geschwader in Ostasien den Frieden und Handel nicht durch kriegerische Operationen führen werde. Die Kriegserklärung Japans sei daher zum Schutze seiner Interessen und zur Verhinderung der Abwicklung seines Handels nicht geworden.“ Dieser Bericht der Besichtigung des japanischen Vorgehens gegen uns stellt die Wahrheit geradezu auf den Kopf. Von japanischer Seite ist ein Verlangen, wie das von dem japanischen Botschafter behauptete, vor der Überreichung des Ultimatum an Deutschland nicht gestellt worden. Umgekehrt ist aber dem japanischen Beschlüßträger in Berlin gerade von deutscher Seite, und zwar vor der Überreichung des japanischen Ultimatum in Aussicht gestellt worden, daß das deutsche Geschwader in Ostasien beschl erhalten werde, sich feindseliger Haltungen in den ostasiatischen Gewässern zu enthalten, falls Japan in dem deutschen englischen Konflikt neutral bleibe. Hierfür ist von japanischer Seite eine Antwort überhaupt nicht erteilt worden. Hierdurch wird zugleich die einseitige Erklärung von dem japanischen Minister des Auswärtigen, Kato, in der außerordentlichen Sitzung des japanischen Parlaments am 5. September aufgestellt Behauptung widerlegt, nach der die Abicht Deutschlands gewesen sei, Ostasien aus Paris seiner Kriegsoptionen um zu fernem Ziel zu machen.“

„Serberverfung“ von 100 000 Gelben.

Der frühere französische Minister Blüchier schlug, wie gemeldet, im Pariser Welt Journal vor, man möge sich in London und Petersburg dahin einigen, daß etwa 100 000 Japaner aus Ostasien gegen ein deutsches Deutschland herübergeworfen würden. Abgesehen davon, daß das Serberverwerfen“ ungefähr drei Monate Zeit beanspruchen würde, führen auch die Japaner Arztee nicht aus Bergungen. Auch sie mögen dabei etwas profitieren und daraus machen sie für den Dienst, den sie Frankreich leisten sollen, einen erhöhten Preis fordern. Mit Ostasien und den deutschen Kolonien



zu Millionen durch die Schule der deutschen Partei und Gewerkschaften gegangen sind, keine Barbaren sind und an Bildung des Geistes und Herzens hinter den Soldaten seines Volkes der Welt zurückbleiben.

Es ist bezeichnend, daß das Exekutivkomitee des Internationalen Sozialistischen Bureau wegen der angeblichen Bräutlichkeiten der Deutschen die öffentliche Meinung der neutralen Länder anrufen will, während es sich über hinterlistige Lieberfälle belligerer Franzosen auf deutsche Soldaten ausspannt und von den Grenzfestungen der Russen in Ostpreußen nichts zu melden weiß.

Berlin, den 9. September 1914.
Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei.

Kriegsschilderungen.

Als Gefangenener in bombardierten Umgebung. Dem Feldbrief eines Parteigenossen entnehmen wir nach der Schließung der Post folgende:

Am Sonntagabend es war wohl, wo wir das erstmalig ins Gesicht kamen. Den anderen Tag, wo sich die Kampfmänner wieder gesammelt hatten, fehlten zwei Drittel der Kameraden. Drei Hauptleute des 1. Bataillons waren tot. Das Bild, welches das Schicksal der Toten, die wir sahen, wird ich die erbornen. Nachdem ich die Nacht von Sonntag bis Sonntag in der Nähe des Feldlageres, wo alle Augenblicke flammenähnliche Stößen der Hunderte Verwundeter mich aufschreckten ließen, zugebracht, machte ich mich auf den Weg, meine Kompanie zu suchen, die ich auch bald fand. Wir marschierten nach dem gerollenen Kopf Meier. Ich bekam mich von meinem Kameraden, welcher eine Wunde an den Wajor zu bringen, welchen ich nach einiger Zeit in einem anderen Dorf fand. Ich schlug mich einen anderen Weg mit meinem Nabe ein, um schneller bei meiner Kompanie zu sein — auf einmal kam aus dem Walde eine feindliche Patrouille. Ehe ich mich mit dem Feinde, bin ich einmündet und bekomme die Augen verblendet; nach einiger Zeit hörte ich einen Wagen kommen; darauf wurde ich fortgebracht. Hahin, mußte ich nicht; glaubte dabei Augenbild, man würde mich mißhandeln oder gar erschlagen. Man hätte es den Franzosen nicht verdreht können, nachdem man ihnen die schönen Dörfer eingeschossen, alles vernichtet hatte. Frauen und Kinder im Freien herum, aber mit Gefährlichkeit. Der Wagen hielt, nun konnte ich mir denken, wo ich war; in der Stellung von einem Fortgesetzten schlugen deutsche Granaten ein. Nach ein paar Stunden wurde mir das Tuch von den Augen genommen. Eine schöne Stadt war von Soldaten in die Straßen gebracht. Dort wurde ich mit einem französischen Detachement an eine Kette gefesselt; mit uns noch zwei Deutsche, welche als Spione galten. Wir vier Mann wurden in eine Kette gebracht, von zwei Genossen bewacht. Die Wachen drohten von den fortgesetzten Wehen zusammenzufahren. Scham und von meinem Kameraden, daß Fenster von unserer Seite hatte zu geschlagen. Man ließ uns die Kette; kurze Zeit danach ein Krachen und Donnern; eine Granate war vor der Tür erplatzt. Die zwei Genossen liegen blutend am Boden. Der Detachement, der kurz vor uns mit mir zusammengefallen war, ist größtenteils vertrieben und ich habe keine Hoffnung, daß ich noch alle Gefährlichkeiten überleben werde; ein Leeres Hof, das wir auf Fenster gestellt, vor mir ins Arena geflossen. Ich konnte nicht laufen. Schnell geht's in eine andere Kaserne. Ich muß es kurz machen. Seit Mittwochabend wird die Stellung an die Deutschen übergeben und ich mit. Die Stunden, welche ich dort in der Stellung ausgeht habe, möchte ich nicht in noch einmal erleben; pro Stunde sollen 60 Granaten (ein Geschloß soll über drei Zentner wiegen) in die Stellung von unserer Artillerie geschossen worden sein. Sechs volle Tage hat man die Stellung Tag und Nacht beschoßen, und ich mitten drin. Mittwoch sehe ich, daß man die weisse Flagge auf der Fahne gesetzt macht. Ueber 2000 Franzosen werden gefangen genommen, während ich wieder frei bin. Von einem Krankenwagen werde

ich mitgenommen in ein belagertes Dorf. Nun ist es, nachdem ich Papier und Blei erobert, das erste, was ich zu schreiben. Seit fünf Tagen habe ich noch nichts warmes gegessen.

Ueber die Schlacht bei Loos schreibt ein Göttinger Genosse in einem Briefe an seine Angehörigen u. a.: In der Nacht von Freitag auf Sonnabend am 10. d. M. wurden wir alarmiert, wir waren noch 30 Kilometer von der Grenze entfernt, die ganze Nacht bombardierten die Kanonen. Um 10 Uhr, um 11 Uhr, um 12 Uhr, um 1 Uhr das erstmalig. Um 2 Uhr es eben gab's nicht, weiter geht's. Um 3 1/2 Uhr geht's über die Grenze mit dem Gedanken, ob wir jemals wieder deutschen Boden betreten werden. Vor uns und hinter einem Hügel, in unsere Artillerie im schweren Kampfe mit dem Feinde. Wir wollten Mittwoch essen, da plagen die ersten Schrapnelle über uns — weg mit den Feldkisten und weiter vor. Wir kommen durch ein Dorf, das brennt. Eine alte Frau und ein Kind ist noch zurück. Sie weinen Weine Kameraden haben einen Beinverletzt erlitten. Er wird lebend gemacht. Auf der Straße laufen Pferde, Schweine, Kühe, Kanäle, alles herum, die Häuser sind verlassen. Weiter durch eine Schlucht auf den Berg geht's. Der Kanonenbeschuss ist furchtbar. Jetzt kommen die ersten Menschen und Tiere. Wir sind sehr erschöpft. Verschlossene Ärmel, Beine, Hüfte, Hand wird etwas anders zu Mutte. Wir sind aber „Kampfmänner!“ heißt es. Jetzt sind wir dran. Unsere Offiziere führen vor, wir noch. Wir kommen in ein mörderisches Schrapnell- und Artilleriefeuer, die Kameraden stürzen rechts und links. Da eine Granate aber Peter vor uns im Dreck. Ein Feind nicht, das einer unter die Füße. Wir haben das Dorf erreicht, es wird gefürchtet. Die Franzosen gehen zurück, ins Sandgemenge lassen sie sich nicht ein. Sie verziehen sich im Keller, unterm Dach, in Kornbüscheln und feuern auf uns. Das Dorf hat viel Blut geflossen. Man achte nicht mehr auf den Augen. Hinter dem ersten Dorf liegt ein Offizier ohne Kopf, die Mitglieder auch noch weiter zurück in einer ohne Kopf eine und linken Arm. Einem fehlt die Schädelkappe. Einem Kanonier hat's die Brust aufgeschossen, er hat die Därme in der Hand, er leht noch. Furchtbar, furchtbar! Das Regiment feht frisch ein, es geht auf das zweite Dorf. Es ist groß und brennt und über. Die Gloden von der Kirche stehen auf der Straße, sie sind kaputt. Noch ein Regiment feht ein. Wieder zum Sturm; auch das wird gefürchtet. In einem Hofe läuft ein Mädchen, vielleicht 19 bis 21 Jahre, sie ist aufeinander ohne Verstand. Sie schreit und rennt im Schrapnellfeuer herum. So könnte ich noch viel schreiben.

Gewerkschaftliches.

Erweiterte Kriegsfürsorge des Verbandes der Fabrikarbeiter.

Der Parteivorstand macht bekannt, daß alle Unterhaltungsweige mit Ausnahme der Krankenunterstützung, die vorübergehend aufgehoben ist, nach wie vor in unveränderter Form weiter bestehen bleiben.

Die Arbeitslosen- und Sterbunterstützung sowie Unterstützung für Redaktions-, ebenso die Unterhaltung für die auf der Reise befindlichen und die Umzugsunterstützung kommen in der futuristischen Höhe zur Auszahlung.

Ferner wird in der Besannmachung noch besonders hervorgehoben, daß der Parteivorstand sich entschlossen hat, außer den oben angeführten futuristischen Unterhaltungen, noch zwei neue Unterhaltungsweige für die Dauer des Krieges einzuführen, die im Statut nicht vorgesehen sind.

Zunächst eine Familienunterstützung der im Felde stehenden Mitglieder. Die monatlichen Unterhaltungsätze betragen für Frauen 8 M. und für jedes Kind 50 Pf. Diese Unterhaltung erfolgt jedoch nur auf Antrag. Sie wird auf die Erwerbslosenunterstützung nicht in Anrechnung gebracht.

Als zweite Neuerung ist die Ausgehendenunterstützung als

besonders beachtenswert hinzugekommen. Alle Mitglieder, die für die Arbeitslosenunterstützung als Ausgehende gelten, erhalten unter den gleichen Bedingungen der Kontrolle und Wartzeit auf Antrag die Hälfte ihrer bisher bezogenen Unterhaltungsätze bis auf weiteres wöchentlich ausgehoben.

Die Wartzeit beginnt mit dem 14. September. Also kommt am 19. September die neue Unterhaltung zum ersten Male zur Auszahlung; die Arbeitslosen vor dem 14. September wird für die Wartzeit mit in Anrechnung gebracht.

Für die im Stadtfreis Halle wohnenden Mitglieder, bedeutet dieser neue Unterhaltungsweige einen recht beachtenswerten Aufwuchs an den vom Stadtparlament angenommenen Unterhaltungsätzen für Arbeitslose.

Als besonders beachtenswert muß diese ausgedehnte Fürsorge schon deshalb anerkannt werden, weil der Fabrikarbeiterverband sich in der Hauptlage aus ungelerten Arbeitern zusammensetzt, die bei normalen Zeiten zu einem erheblichen Teile unter recht unangünstigen Wohnbedingungen arbeiten müssen.

Die Organisation gibt erneut einen Beweis dafür, wie die Gewerkschaften betreibt sind, in der Zeit der Not den Bermitteln ihrer Mitglieder, den Arbeitslosen und den ihrer Ernährung beraubten Familien hilfreich zur Seite zu stehen. Eine treffendste Wirkung durch hohe Beiträge ausüben, kann wohl nicht gegeben werden. Die hier angeführten Tatsachen beweisen, daß die in normalen Zeiten aufgenommenen Mittel für die Zeit der höchsten Not Verwendung finden. Ob das in der Zukunft anerkannt wird, muß uns die Zeit nach dem Kriege lehren.

Aber eins darf nicht ungelagt bleiben, welche solidarische Hilfe ist nur in den Weiden der aufgeregten Arbeiterkraft zu finden.

Merlei.

Die Größung des Panamafanals.

Der 15. August war für den Panamafanal und für die ganze wirtschaftliche Welt von höchster Bedeutung, weil an ihm der Panamafanal für alle Schiffe bis zu 10000 Tonnen freigegeben wurde. Bis zum 1. Januar dürften die Arbeiten soweit vollendet sein, daß auch die größten Ozeanriesen den Kanal passieren können. Der erste größere Dampfer, der ohne viel Zeremonien durch den Kanal gefahren ist, ist der Ancon. Ein Schiff der Bundesregierung, das für den Panama-Bahndienst zur Verfügung gestellt wurde, am 9. Uhr passierte er die erste Schiene, mitags traf er am dem Galebrad-Eisenbahn und um 6 Uhr wurde im Stillen Ozean ein. Die ampanfänger großen internationalen Herrlichkeiten mußten unterbleiben.

Ein blutiges Drama.

hat sich am Sonntag auf dem Hauptbahnhof in Braunschweig abgespielt. Der frühere Eisenbahnarbeiter Humbert unterhielt ein Diebesverhältnis mit einer Aufwärterin des Bahnhofs. Er wollte nun die Aufwärterin Witwe Nordmann beisehen, wurde aber abgewiesen. Humbert brängte sich mit der Frau gleichsam in den Wartesaal. Dann schloß er die Eingangstür ab und bald darauf hörte er auf dem stillen Bahnhofsplatz vor der Sanitätskassa stehende Landsturmmann im Wartesaal mehrere Schüsse fallen. Er eilte dorthin und schlug, als er die Türe verschloßen fand, das Fenster ein. Als er sah, was in sich ab zu dem in dem Wartesaal, er Frau Nordmann blutete aus mehreren Schußwunden am Kopfe, außerdem hatte sie eine schwere Verletzung an der rechten Hand. Humbert hat insgesamt sechs Schüsse auf die Witwe Nordmann abgefeuert.

Verantwortlich für: Politz, Aufsicht und Parteioberleuten Paul Kemnitz; Unterhaltungsbeleg, Gewerkschaftliches und Politisches Mit. Rosen, Halle und Galtitz und aus der Provinz Otto Hilgen, Angelen, Müll, Angelen; Verlag: Volkshaus G. m. b. H. — Druck: Deutsche Gewerkschaften, Buchdruckerei e. G. m. b. H., sämtlich in Halle.

Walhalla-Theater
Anfang 8 1/2 Uhr.
Letzte Woche! Letzte 5 Tage! 1914
Gewonnene Herzen oder „Ein treuer Kamerad.“
In Vorbereitung: Mit fliegenden Fahnen.

PASSAGE-THEATER
Lichtspielhaus
Halle a. d. Saale Leipzigstr. 93.

Ab Freitag den 11. September 1914:
Vollständig neues Programm.
Als Haupt-Attraktion:
Theodor Körner.
Das historische Lebensbild:
(Von der Wiege bis zu seinem Heldentode)
Neben einer weiteren Serie sonstiger hochinteressanter Schöpfungen der Kinematografie werden dem Programm für die Folge allwöchentlich
Aufnahmen von Kriegsschauplatze
beigegeben.
Beginn der Vorstellungen: Sonntags um 3 Uhr, wochentags um 4 Uhr.
Am Sonntag - Nachmittags finden von 3 bis 6 Uhr Jugend-Vorführungen statt.
Die Direktoren.
2977

Rauchen Sie „Bürgermeister von Glaucha“
10 Stück 60 Pf. — 10 Stück 60 Pf.
„Bürgermeister von Glaucha“ ist eine reguläre „Wemmler-Brauerei“ die nur durch den Einkauf eines bedeutenden Biersens (10000 Stück) in der 6-Wemmler-Brauerei geboten werden kann. Nur zu haben bei
Paul Leuschner, Hauptgeschäft: Mittelwalde 9/10, Central 287.
in grosser Auswahl.
Moden-Zeitungen
Verkaufsbuchhandlung Halle (S.), Harz 29.

Max Schultze
Halle an der Saale, Moritzwinger Nr. 3,
verkauft
10 Pfund Kartoffeln u.
5 Stück Norweger Vollherlinge
zusammen für
60 Pfennig!
En gros:
Kartoffeln . . . a Zentner Mk. 2.80
Herlinge . . . a Schock Mk. 3.50

Vaterländische Männergesangs-Vereinigung 1914. (Geltung bis 31. d. M.)
Die Proben werden bis auf weiteres jeden Dienstag u. Freitag, abds. 8 1/2 Uhr, im Saale des Konzeratoriums, Mühlentw. 20, abgehalten. — Neu-Anmeldungen im Sekretariat d. Konzeratoriums.

Sangerhausen.
Fr. Mathienreich,
Schweine, Hammel, und Rindfleisch, alle Sorten fettes Wild, Geflügel, u. Sardellenbeherwerk.
F. Dienemann,
Regelsaale 14/16.
Freitag 111
Fr. Peters,
Blumentalstraße 27.

Wohnungs-Anzeigen
Schlafstelle n. Mittagstisch offen
Friedrichstr. 6, L.

Arbeitsmarkt
Zur Überwachung unserer elektrischen Fabrik-Anlagen suchen wir zum 1. Oktober d. J. einen tüchtigen
Elektro-Monteur.
Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich schriftlich bei uns melden.
Offerten unter Chiffre 625 in der Expedition dieses Blattes abzugeben. *128

Sohnender Verdienst
durch Betrieb sensationeller Neuerfindung. Brode 20 Pf. Sklar, Berlin, Brückenstr. 64.

Neue Vollherlinge billig!
„Nordsee“
Gr. Ulrichstr. 58
Telephon 1275 und 8783.
Unler Einkäufer erlangt große Partien am Fangplatz, daher besonders preiswert!
Vollherlinge mittelgroß, 3 Stück nur 20 Pf.
Vollherlinge große, 3 Stück nur 25 Pf.
Zarte, fette Vollherlinge 10 Stück 10 Pf.
Für Wiederverkäufer in 1/2 und 1/4 Tonnen und Mengenänderungen billig!
Ferner täglich: Frische Räucherwaren, Bücklinge, Sprotten, Rauch-Aale.
Täglich: Frische Seefische.
Besonders billig! Bratschellisch Pfund 30 Pf.

Schachspiel Die Rechte u. Pflichten des Mieters.
Das interessanteste aller Spiele.
Preis 20 Pf. Preis 20 Pfennig.
Volks-Buchhandlung, Verlagsbuchhandlung Halle a. S.
Eoeben erschienen:
Der „Neue Welt“-Kalender
für 1915.
Neununddreißigster Jahrgang.
Reich illustriert.
Preis 40 Pfennig.
Zu beziehen durch die
Volkshausbuchhandlung,
Halle (S.), Harz 29.



Russbaum Grober Lebensmittel-Verkauf

Soweit Vorrat!

Pökelknochen
Pfund **18** J

Fleisch- u. Fettwaren

Speck, fetter . . . Pfund **82** J
 Speck, mager . . . Pfund **92** J
 Landschinken . . . Pfund **1.35**
 Schinkenpeck, mag. Pfd. **1.20**
 Mettwurst . . . Pfund **1.00**
 Thür. Knackwurst Pfund **1.15**
 Thüring. Rotwurst Pfund **58** J
 Thür. Leberwurst . Pfund **58** J
 Gekocht. Schinken ¼ Pfd. **38** J
 Delikatess-Bütle ¼ Pfd. **20** J
 Blatt- u. Leberwurst, haus-
 geschlachtet . . . Pfund **98** J
 Corned-Beef . ¼ Pfund **25** J
 Halbräucher Würstchen
 3 Paar **39** J
 Tafel-Margarine ¼ Pfund **38** J
 Bratheringe . . . Dose **48** J
 Bismarckheringe . Dose **48** J

Kolonial - Waren

Zucker, gem. . . Pfund **22** J
 Salz 4 Pfund **39** J
 Reis Pfund **16** J
 Linsen Pfund **19** J
 Kornkaffee . . . Pfund **33** J
 Korntrock . . . Pfund **34** J
 Malakaffee . . . Pfund **25** J
 Splitt-Erbsen . . Pfund **28** J
 Grüne Erbsen . . Pfund **19** J
 Haussacher-Nudeln Pfd. **35** J
 Kronen-Suppen . 4 Stück **39** J
 Macaroni ¼ Pfd.-Paket **28** J

Konserven

Suppen-Erbsen . 2 Pfd.-D. **38** J
 Junge Erbsen, mittelrein . 2 Pfd.-D. **58** J
 Junge Erbsen, fein 2 Pfd.-D. **85** J
 Leipziger Allerlei, fein 2 Pfd.-D. **75** J
 Karotten . . . 2 Pfd.-D. **32** J
 Kohlrabi . . . 2 Pfd.-D. **32** J
 Spinat 2 Pfd.-D. **39** J
 Teitow-Rübschen 2 Pfd.-D. **75** J
 Kirschen . . . 2 Pfd.-D. **75** J
 Birnen 2 Pfd.-D. **68** J
 Broch-Spargel . 2 Pfd.-D. **95** J

Obst und Gemüse

Kartoffeln 5 Pfund **18** J
 Grosse Aepfel . . . 2 Pfund **25** J
 Birnen Pfund **6** J
 Grosse Tafelbirnen . Pfund **12** J
 Koehlbirnen Pfund **7** J
 Weiskohl 2 Kopf **15** J
 Rotkohl 2 Kopf **15** J
 Blumenkohl Kopf von **20** J an
 Prinzess-Bohnen . . 2 Pfund **25** J
 Feigen Pfund **28** J

Weintrauben
Pfund **25** J

Tomaten
Pfund **12** J

Eisbein
Pfund **62** J

Oelsardinen 28 J
Dose 75 58 89

Weizen-Mehl 22 J
000 Pfund

Feldpost - Briefe
mit Schokolade und Konfitüren gefüllt
75 60 **50** J

Schmalz 78 J
gar. rein . . . Pfd.

Feldpost - Briefe
gefüllt mit nützlichen Gebrauchs-
gegenständen
70 80 1.25 1.80 bis 2.50

Eilmach - Gläser

35 39
Eilmach
in allen Grössen

1 L. 1 ¼ L.
45 55
Häfen
von 7 an

Pflaumen
10 Pfund **55** J

Zucker
10 Pfund **2** 25 J

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1924.

(Kriegsanleihen.)

Zur Befreiung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 5% Reichsschatzanweisungen und 5% Schuldverschreibungen der Reichsanleihe hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

- ### Bedingungen.
1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bis einschliesslich Sonnabend, den 19. September, mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und Reichsbank-Nebenstellen mit Kassen-Einrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der (Schweizerischen) Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Preussischen Central-Genossenschafts-Kasse in Berlin, der Königlich-sächsischen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, jeder deutschen öffentlichen Sparkasse, sowie jeder deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft erfolgen.
 2. Die **Schatzanweisungen** werden in Höhe von **Mark 1.000.000.000** aufgelegt. Sie sind eingeteilt in 5 Serien zu je 200 Millionen Mark und ausserlegt in Stücken zu: 100.000, 50.000, 20.000, 10.000, 5.000, 2.000, 1.000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsfristensatz ab 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Oktober 1914, der erste Zinschein ist am 1. April 1915 fällig. Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslösung von je einer Serie zum 1. April 1919, 1. April 1920, 1. April 1921, 1. April 1922, 1. April 1923 und 1. April 1924. Die Tilgung erfolgt in der Reihenfolge der Auslosung. Die Rückzahlung erfolgt am dem auf die Auslosung folgenden 1. Oktober bzw. 1. April. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.
 3. Die **Reichsanleihe** ist in derselben Stück-Einteilung von 100.000 bis 100 Mark ausserlegt und mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinssterminen wie die Schatzanweisungen ausgestattet.
 4. Der Zeichnungspreis beträgt:
 - a) für diejenigen Stücke der Reichsanleihe, die mit Sperrre bis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch eingetragen sind, **97,30 Mark** für je 100 Mark Nennwert,
 - b) für alle übrigen Stücke der Reichsanleihe und für die Schatzanweisungen **97,50 Mark** für je 100 Mark Nennwert
 5. Die ausgeteilten Stücke an Reichsschatzanweisungen sowohl wie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1915 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperrre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt, der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die über vollzogene Beträge ausgeteilten Depotcheine werden bei den Darlehenskassen wie die Stücke selbst begeben.
 6. Zeichnungscheine sind bei allen Reichsbankstellen, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen und Lebensversicherungs-Gesellschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit etwa folgendem Wortlaut:

„Auf Grund der öffentlich bekannt gemachten Bedingungen setze ich:

nom. Mark 5% Reichsschatzanweisungen

nom. Mark 5% Reichsanleihe

und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, der mir auf Grund genehmigter Annahme ausgeteilt wird.“

Somit meine Zeichnung auf Schatzanweisungen bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, dass statt Schatzanweisungen auch Reichsanleihe ausgeteilt wird.

Ich bitte um Zuteilung von Reichsanleihe, die mit Sperrre bis 15. April 1915 für mich in das Reichsschuldbuch eingetragen ist, zum Preise von **97,30 Mark**.
 Ich bitte um Zuteilung von Stücken zum Preise von **97,50 Mark**.
 Die mit auf meine Zeichnung ausgeteilten Stücke sind dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übergeben.“
 7. Die Zuteilung erfolgt zunächst nach der Zeichnung. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesses der anderen Zeichner verträglich erscheint.
 8. Die Zeichner können die ihnen ausgeteilten Beträge zum Zuteilungsstage ab jederzeit voll bezahlen; sie sind jedoch verpflichtet:
 - 40% des ausgeteilten Betrages spätestens am 5. Oktober d. J.
 - 30% 26. Oktober d. J.
 - 30% 25. November d. J.
 9. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium ausgeteilte Zeichnungscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen beim Reichsbank-Direktorium öffentlich bekannt gemacht werden wird.
 Berlin, im September 1914.

Reichsbank-Direktorium.
Sachsenstein. v. Grimm.

Zeichnungen auf obige Kriegsanleihen:

5% Deutsche Reichsanleihe,

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen

nehmen wir **Sonnabend den 19. September, 12 Uhr mittags, kostenfrei entgegen.**

Vereinigung Hallescher Bankfirmen:

H. J. Baer, Bank für Handel u. Industrie, Filiale Halle (S.), C. H. Fischer, Frenkel & Poetsch, Friedmann & Co., Gewerbank, e. G. m. b. H., Ernst Haasengraber & Co., Hallescher Bankverein von Kallisch, Knaempp & Co., Hausbesitzer-Bank, e. G. m. b. H., Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen, H. F. Lehmann, Mitteldtsche Privat-Bank, Filiale Halle (S.), Peckolt & Raake, Robert Rosenberg, Paul Schausel & Co., L. Schönlicht, Reinhold Steckner, Schweinsberg & Schröder, Spar- und Vorschuss-Bank.

Führer

Durch die Befehle über die Benennung der Offiziere und über die Beförderung der Unteroffiziere des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen.
Preis 50 Hg.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Halle a. d. S., Parz. 29.

Suttertortoffeln

offertiert Paul Otto, 1281 Kartoffel- u. Bourgeoischiff, Königsstr. 71, Tel. 3829.
Preis: 110 Gd. à 6 Stk. 12 Stk. 24 Stk. 36 Stk. 48 Stk. 60 Stk. 72 Stk. 84 Stk. 96 Stk. 108 Stk. 120 Stk. 132 Stk. 144 Stk. 156 Stk. 168 Stk. 180 Stk. 192 Stk. 204 Stk. 216 Stk. 228 Stk. 240 Stk. 252 Stk. 264 Stk. 276 Stk. 288 Stk. 300 Stk. 312 Stk. 324 Stk. 336 Stk. 348 Stk. 360 Stk. 372 Stk. 384 Stk. 396 Stk. 408 Stk. 420 Stk. 432 Stk. 444 Stk. 456 Stk. 468 Stk. 480 Stk. 492 Stk. 504 Stk. 516 Stk. 528 Stk. 540 Stk. 552 Stk. 564 Stk. 576 Stk. 588 Stk. 600 Stk. 612 Stk. 624 Stk. 636 Stk. 648 Stk. 660 Stk. 672 Stk. 684 Stk. 696 Stk. 708 Stk. 720 Stk. 732 Stk. 744 Stk. 756 Stk. 768 Stk. 780 Stk. 792 Stk. 804 Stk. 816 Stk. 828 Stk. 840 Stk. 852 Stk. 864 Stk. 876 Stk. 888 Stk. 900 Stk. 912 Stk. 924 Stk. 936 Stk. 948 Stk. 960 Stk. 972 Stk. 984 Stk. 996 Stk. 1000 Stk.

Bekanntmachung, betreffend die städtische Arbeitslosen - Unterfützung.

Die städtische Arbeitslosen - Unterfützungskasse für die Kriegszeit wird am 15. September 1914 im städtischen Arbeits-Nachweis eröffnet. Bürozeit: 8 - 11 u. 3 - 6 Uhr täglich; Sonntag geschlossen.

Eingang für männliche Arbeitslose durch die männliche Abteilung.
Eingang für weibliche Arbeitslose durch die weibliche Abteilung.

Es sind vorzulegen:

1. Polizeil. Bescheinigung über die Wohnortdauer in Halle.
2. Standesamtliche Bescheinigung über die unter 15 Jahre alten Kinder.
3. Organisations-Bescheinigung über die Höhe und die Dauer der Organisations-Unterfützung bzw. den Grund ihrer Verlegung.

Die Eintragung in die Listen der städtischen Unterfützungskasse setzt **Anmeldung beim städtischen Arbeitsnachweis** voraus. Diese Anmeldung kann bereits vom Freitag, den 11. September 1914, ab erfolgen, soweit schon Arbeitslosigkeit vorliegt und zwar für die Buchstaben

A-E Freitag, den 11. September, von 9-12 Uhr,
F-K Freitag, den 11. September, von 3-6 Uhr,
L-R Sonnabend, den 12. September, von 9-12 Uhr,
S-Z Montag, den 14. September, von 9-12 Uhr.

Die Bescheinigung über die Arbeitslosigkeit muß täglich vom 15. September 1914 ab stattfinden und zwar:

- a) für alle Arbeitslosen, die als solche eine Organisations-Unterfützung beziehen durch die Organisation;
- b) für alle anderen Arbeitslosen, durch den städtischen Arbeits-Nachweis.

Alle Tage, für die keine Bescheinigung über die Arbeitslosigkeit vorliegt, gelten nicht als Arbeitslosetage.

Die Bescheinigung durch die Organisationen erfolgt zu deren üblicher Arbeitszeit, die Bescheinigung im städtischen Arbeitsnachweis täglich, für die Buchstaben **A-K**, vormittags 9-12 Uhr, für die Buchstaben **L-Z**, nachmittags 3-6 Uhr.

Die erste Auszahlung der städtischen Arbeitslosen-Unterfützung findet für die Besorgberechtigten am 26. September statt, sonst immer am 13. Tage nach der ersten Anmeldung. Die nächsten Auszahlungen erfolgen je eine Woche später. Die Arbeitslosen sind verpflichtet, angemessene Stellung durch den städtischen Arbeitsnachweis anzunehmen. Beside müssen auch auswärtige Stellen annehmen.

Der Magistrat. gez. Rive.

Konsum-Verein Vorwärts f. Schkenditz u. Umg.

Montag, 23. September, abends 8 ½ Uhr im „Lindendof“ e. G. m. b. H.

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht, Berichtsetzung über den Gewinnverteilungsplan, Entlassung des Vorstandes.
2. Geschäftsplan für die ausstehenden Vorstandes- und Mitgliedschaften.
3. Antrag des Vorstandes, dem Dispositionsfonds die Summe von 1500.000 Mk. zu entnehmen, um damit arbeitslose und in Not geratene Mitglieder durch Abgabe von Brot zu unterstützen.
4. Anträge der Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Gewählte Mitglieder müssen bis zum 18. September in den Händen des Vorstandes sein. *1228

Der Vorstand: Konrad Müller, Paul Häbler.

Gottlieb Hanitzsch

verstorben ist. Die Leiche wird in Leipzig eingeliefert. Krampfen verlesen.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Otto Hanitzsch.**

Gyldholm.

Nachdr. verb.

Von Johan Skjoldborg. (Beschäftigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Paula Sebth.) ... "Rindet ihr Morgen drei Stunden meilen und dazwischen ..."

XV.

Ber Holt ermachet allmogentlich wie einer, der zu neuem Glauben erweckt ward. Und der Sozialismus ist seine Religion. ... "Allesichtig bringt ihm der Sozialdemokrat ..."

Die Verhältnisse des täglichen Lebens drängen sich ihm jetzt auf. ... "Die Verhältnisse des täglichen Lebens drängen sich ihm jetzt auf ..."

Wie geht es der Sophie? ... "Wie geht es der Sophie?" fragt er. Sie wendet langsam die Augen: ...

XVI.

Es ist ein Sommermorgen. Durch den leichten Nebel hindurch ... "Den Aufstieg von den Kästnerbüden kommen der rote Jens, ..."

Schritten. Er sieht matter aus als der vorige; er ist schwächlicher. ... "Er sieht matter aus als der vorige; er ist schwächlicher ..."

Was das meinen wir doch auch! ... "Was das meinen wir doch auch! Die Antwort ist aber eingerichtet worden ..."

Denken in der Scheune steht Striften Sows in der Scheubodenöffnung ... "Denken in der Scheune steht Striften Sows in der Scheubodenöffnung ..."

In der Schule.

"Komme näher," sagt der Lehrer zu den Schülern, "ich will euch zeigen, wie weit unsere Truppen schon vorgezogen sind." ... "Komme näher," sagt der Lehrer zu den Schülern ...

Was ist das für ein Bredewort? ... "Was ist das für ein Bredewort? antwortet es stillmüthig. ..."

Kleines Feuilleton.

Wie die Kriegserklärung auf die Meere gelangte. ... "Wie die Kriegserklärung auf die Meere gelangte. Pjellind schilbert Luigi Bargini, der Kriegsberichterhalter ..."

hat Ausland Krieg erklärt. ... "hat Ausland Krieg erklärt. In amsanzig Minuten hat der ..."

Nacht auf dem Atlantischen Ozean. ... "Nacht auf dem Atlantischen Ozean. Der Alfonso XIII. der ..."

Was gibt es Neues? ... "Was gibt es Neues? Nichts von Bedeutung, englische ..."

Ein Freundesnachruf für Frank. ... "Ein Freundesnachruf für Frank. Einer der intimsten Freunde unseres Genossen Frank, ..."

Gedächtnisrede auf Frank. ... "Gedächtnisrede auf Frank. Tief ermuntert mache ich Ihnen die Mitteilung, daß mein ..."

Was ist das für ein Bredewort? ... "Was ist das für ein Bredewort? antwortet es stillmüthig. ..."

Was ist das für ein Bredewort? ... "Was ist das für ein Bredewort? antwortet es stillmüthig. ..."

Bei den Besätzen, der Schiffsweil in der deutschen ... "Bei den Besätzen, der Schiffsweil in der deutschen ..."

Vertical text on the left margin: 100 8 Pak 23 d, e für fischen Uhr, nliche blige, Halle, Jahre, e drum, ang- des chen, liche, lch, glch, on- sigen, ita- n zu, rter- ung- ung, dige, e- We- gis- me in den, 288

Bei den Feiern

Ein Hallischer Landwirtschmann berichtete seinen Angehörigen über die überigen Kriegserlebnisse...

Am Dienstag ritten wir aus nach... auf einem leuchtenden Marsch. Als wir mehrere Kilometer unterwegs waren...

Diese Mitteilungen zeigen, weshalb großen Strapazen unsere Landsleute im Felde ausgeführt sind.

Lebt Menschlichkeit auch gegenüber den Gefangenen!

Wir haben gestern berichtet, daß jener Unfug schnell ein Ende gefunden hat, der in Halle in diesen Tagen verübt worden ist...

In letzter Zeit wurde von allen Seiten das allzu freundliche Benehmen der Deutschen gegen verwundete und gefangene Franzosen gerügt...

Wir sind, daß jene Menschen, die sich gegenüber verwundeten, kranken Gefangenen in der gefährdeten roten Weize benahmen, sich noch unter die hundertjährigen Geschichte stellen...

Wegen Verleumdung aller Hallischen Rechtsanwälte verurteilt!

Der durch seinen unverdächtigsten Jugendsohn sattem bekannte Rechtskonsulent Schröder gibt immer noch sein der Indemverfolgung und der Mittelstandsretterei gewidmetes Blättchen, Die Hallische Reform, heraus...

so wurde von sämtlichen Hallischen Rechtsanwälten gegen Schröder Strafakt gestellt. Schröder, der sich nun wegen der Verleumdung am Dienstag vor der Strafkammer...

Der Staatsanwalt beantragte trotzdem 300 Mk. Geldstrafe. Der Angeklagte betrieß sich nochmals auf den Schutz des § 193, der ihm besonders deshalb anliege, weil die Rechtsanwälte in ihrem Kampf...

Das Gericht billigte ihm den Schutz des § 193 zu, meinte jedoch, daß mit dem Vorwurf der niedrigen Meinung die zulässige Wahrung berechtigter Interessen ab der Schritte sei und verurteilte deshalb eine Geldstrafe von 100 Mk. über den Angeklagten.

Die nächste Kreisvolkshilfsunterstützung betreffend, veröffentlicht die Magistrat im Januarheft der heutigen Nummer eine wichtige Bekanntmachung...

Am 6. d. d. d. fand eine Gesamtsitzung der Stadtkommission für Halle statt, die sich mit der Gründung einer Stadtkommission für die Halle befaßte...

Die Unterhaltungen werden nicht geschlossen! Anstatt wird durch die Unterhaltungen in mehrfach aufgetretenen Umständen zu liegen, hat der Kultusminister die Universitäten und technischen Hochschulen darauf hingewiesen...

Über die neuen Mitglieder des Stadttheaters schreibt man aus dem Bureau: Die Wäden, die vor Krieg gestrichelt hat, wurden zum Teil abgesetzt...

Einen Selbstmordverbot als Lebensbedingung unternehmen in der Wilhelmstraße ein 19jähriges Dienstmädchen. Es wurde von seiner Dienstherrin in bestmöglichem Zustande aufgefunden...

Gut obgegangen. In der Bernburger Straße feierte das Pferd eines Obdienten vor einem herannahenden Straßenschwänne und ging durch die Gasse gegen die Straßenschwänne und die Gasse...

Strahnenperungen. Wegen Neupflanzung wird die Landfriedensbreite zwischen Klebenauer- und Thomastischstraße vom 11. d. bis auf weiteres für den Fahr- und Fuhrverkehr gesperrt...

Dem gehört das Geld? Sowabend, den 8. August 1914, ist auf dem Schulhof der Martinstraße (Mittelschule) in der Charlottenstraße ein Namens-Geldbüchlein mit 86 Mk. Inhalt gefunden worden...

Warnung vor einer Schwärmerin. Eine hübsche Frau wurde dadurch um 10 Mark betrogen, daß sie einer Hausiererin mit Spänen aus deren Jureben ihre Familienverhältnisse mitteilte...

Der Regierungsbegriff Merseburg in der Verkaufsstelle 21. Grenadier-Regiment 6 (Posen): Tambour-Greiter Oskar Dettingshausen...

Aus der Provinz.

Landwehr-Infanterie-Regiment 86 (Altenburg): Obermann Albert Bauer aus Stedeburg (Kreis Merseburg) - tot. Riesenfeldt Oswald aus Schöneburg aus Bitter (Kreis Osterburg) - tot...

Infanterie-Regiment 50 (Ravichs und Bissa): Musiker Hermann Schmeiser aus Burgdorf (Mansfelder Gebirgskreis) - leicht verwundet. Musiker Albert Schöler aus Giebichen - vermisst...

Infanterie-Regiment 82 (Göttingen): Musiker Richard Witten aus Torgau - tot. Hornist Gebr. Alfred Tschödel aus Merseburg - tot.

Infanterie-Regiment 145 (Meb): Musiker Friedrich Schöne aus Bismark (Kreis Bismark) - verwundet.

Merseburg. Kriegsgefangene. In den nächsten Tagen sollen hier mehrere Tausend Kriegsgefangene untergebracht werden. Auf dem Theaterplatz sollen Baracken aufgestellt werden.

Kaufm. Versammlung. In einer am vergangenen Sonntag abgehaltenen öffentlichen Einwohnerversammlung, welche leider sehr schnell beendet war, referierte Genosse Samjachs-Schönberg über Kriegsnotlage...

Ein Liebesgaben für die Kriegsteilnehmer unserer Stadt und der Familienangehörigen sind bisher durch Sammlung 237,61 Mk. und für das rote Kreuz besonders 86 Mk. eingegangen...

Geldlos. Zur Stimmrolle müssen sich alle Personen über deren Militärverhältnis noch nicht endgültig entschieden ist, in der Zeit vom 8. bis 11. September d. J. im Militärbureau, Zimmer 12 des Rathauses, zur Rekrutierungsstammrolle melden...

Arten. Verkehrsverbesserung. Seit Mittwoch verkehren zwischen hier und Sangerhausen zwei weitere Lokalbahnzüge. Der eine fährt nach 6 Uhr morgens von hier ab...

Spiele nicht. Beim Spitzieren mit einer Schußwaffe zog sich der Schlosserlehrling Junfer von hier eine Schußverletzung an der linken Hand zu. Die Kugel war in der Hand festgeblieben und mußte im städtischen Krankenhaus Sangerhausen entfernt werden...

Verlesen. Es ist noch über Brecken? Der Oberlehrer Hermann Böhring von hier wurde im Walde bei Gehöfen erschossen aufgefunden. Ueber den Todesfall konnte nachher noch nicht ermittelt werden.

Einbürgerung. Durch Ueberführung gebietet! Bei Abgang für die Arbeiter Wilhelm Schickel, Breitenstraße 29 wohnhaft, aus dem Soldatenstand ausgeschieden. Seine Karte ist durch Selbstmord gebildet haben dürfte, hatte granuliertes Haar und gesunde Gesichtsfarbe. Ihre Größe beträgt 160 bis 164 Zentimeter...

Amnaburg. Unterführungen ausfallen! Es sind jetzt fünf Wochen, seitdem der Krieg im Gange ist und immer noch nicht hier die Frauen, deren Männer im Krieg sind, auf ihre Unterführung. Überall hört man, daß die Unterführungen ausgefallen sind, warum nicht in Amnaburg? Denken Sie die Behörden, die Arbeiter hätten sich von dem fargen Verdienst Gelder geparkt, die sie jetzt verlieren können?...

Amstliche Wetteranfrage. Mitteilend von der Wetterdienststelle in Amnaburg. Freitag, den 11. September: Weilt heiter, warm, bis auf lokale Gemüter trocken.